

Geschichte im Vexierbild

Antal Thomas grossformatiger Fotoprint „Die Barbareninvasion“ wirkt wie ein deftiges Historiengemälde, ausgeführt mit fotografischen Mitteln. Das Motiv einer wilden Menschenhorde erinnert an figurenreiche Schlachtengemälde und der Titel weist scheinbar weit zurück in die Vergangenheit.

Doch ganz so leicht macht Antal Thoma es dem Betrachter nicht. Seine Arbeit lässt sich als Reflexion über Geschichtsbilder oder auch als Vexierbild einer unübersichtlichen Gegenwart lesen. Für die alten Griechen war jeder ein Barbar, der nicht oder nur schlecht Griechisch sprach. Ähnlich funktioniert das auch heute. Unkultiviert sind immer die anderen, die bestimmte Codes, sprachliche oder modische, nicht kennen. Auf das Bild von Antal Thoma bezogen bedeutet das: Sind die Barbaren wirklich die halbnackten Typen, die mit ihren Tattoos eigentlich ganz modern wirken? Oder sind es die Frau im goldglänzenden Abendkleid und ihr Begleiter in einer Art Edel-Trainingsanzug? Gewiss, es gilt als unkultiviert, Menschen wegen ihres Modegeschmacks zu verurteilen, aber ist dieser Sport-Dress kultivierter als ein Lederschurz? Und warum hat die Dame im Goldkleid ein Feuerzeug mit Che Guevara-Porträt dabei? Je intensiver man versucht, im Gewirr der Details ein eindeutiges Zeichen zu entdecken, umso verwirrender wird alles.

„Die Barbareninvasion“ ist Teil einer Fotoserie, die der in Biel lebende Fotograf Antal Thoma (*1981) für den „Hotsquat-Kalender“ 2012 fertigte. Seit 2009 fotografiert der in Vevey ausgebildete Fotograf gemeinsam mit Frauen und Männern aus der Hausbesetzer-Szene Kalender. Mit viel Lust an der Inszenierung setzen er und seine Modelle Szenen aus Kunst- und Weltgeschichte um. Die Bilder voll schräger Anspielungen und dunklem Witz waren bereits an zahlreichen Ausstellungen zu sehen. 2011 wurde Thoma mit dem Kiefer Hablitzel Preis ausgezeichnet.

Nicht nur per Motiv verweist „Die Barbareninvasion“ auf die Historienmalerei. Antal Thoma komponiert seine Fotografien ähnlich wie ein Maler, der sein Bild Stück für Stück malt. Alle Figuren und Elemente werden nach und nach von der fest am jeweiligen Ort installierten Kamera aufgenommen. Am Computer werden die Teile zu einem Ganzen. Diese Arbeitsweise kommuniziert mit dem menschlichen Sehen und Erleben, das komplexe Szenen nicht sofort mit allen Details erfassen kann, sondern sie, wie eine Erzählung, nach und nach aufnimmt und begreift.

Alice Henkes

Zeitung des AC-Stipendiums 2013